

Taschen-
buch-
Tips im
November

11

Knaurs

Ein komplettes
Taschenbuchver-
zeichnis erhalten
Sie bei Ihrem
Buchhändler oder
direkt von
Droemer Knaur,
Postfach 80 04 80,
8000 München 80

Knaurs
Welt 87
spiegel

Die kompakte Information zum Zeit-
geschehen. Mit über 50.000 neuen Daten.

Neueste Informa-
tionen und aktuelle
Zahlen aus Politik,
Wirtschaft, Umwelt,
Wissenschaft, Tech-
nik, Gesellschaft,
Kultur und Sport aus
aller Welt. Präzise.
Anschaulich. Prak-
tisch.
(7703). DM 14,80

Neueste wissen-
schaftliche Gut-
achten beweisen:
Der Ausstieg aus
der Kernenergie ist
möglich! Volker
Hauff stellt diese
brisanen Papiere
ausführlich vor
und entwickelt
gleichzeitig einen
10-Jahres-Plan
für eine machbare
energiewirtschaft-
liche Reform.
(3853). DM 7,80

Volker
Hauff
Energie
Wende
Von der Empörung
zur Reform
Mit den neuesten
Gesetzen zum Ausstieg
aus der Kernenergie

Der
Wunschkanzler



Knaurs unerwarteter Ratgeber
zur Bundestagswahl 1987

Birne oder Ersatz-
birne? Diese über-
regionale, überkon-
fessionelle und
überparteiliche
Wahlfiibel zeigt in
aller Deutlichkeit
und Gelassenheit,
was jeder Wähler vor
dem 25. Januar 1987
wissen muß.
Eine Pflichtlektüre
für jeden mündigen
Bürger.
(2192). DM 7,80

REGISTER

GESTORBEN

Elisabeth Schwarzhaupt, 85. Politisch
am wirkungsvollsten war die meist-
damenhaft leise, stets überaus sachliche



CDU-Bundestagsabgeordnete (von 1953
bis 1969) im Hintergrund des Bonner
Polittheaters: im Rechtsausschuß des
Deutschen Bundestages. Dort focht sie
erfolgreich und oft im Widerspruch zu
ihren männlichen Parteifreunden gegen
ein altpatriarchalisches Familienrecht.
1957 hatte sich die evangelische Oberkir-
chenrätin mit einem für die damaligen
Verhältnisse des CDU-Staats schier pro-
gressiven Familiengesetz durchgesetzt.
Als erste Frau im traditionellen Bonner
Männerkabinett brachte die Gesund-
heitsministerin (1961 bis 1966) das erste
Umweltschutzgesetz durch den Bun-
destag. Standfestigkeit bewies die Jung-
gesellin schon früher. Als eine der weni-
gen Deutschen hatte sie bereits vor 1933
Hitlers „Mein Kampf“ mit Verstand ge-
lesen. In Zeitschriftenaufsätzen und auf
Versammlungen warnte das Mitglied der
Deutschen Volkspartei vor drohender
Herabwürdigung der Menschen durch
die Nazis. Folgerichtig verzichtete die
promovierte Juristin, im Gegensatz zu
vielen Fachkollegen, auf eine Karriere
im Staatsdienst. Elisabeth Schwarzhaupt
starb am vergangenen Mittwoch in
Frankfurt.

Sherman Adams, 87. Neben Außenmi-
nister John Foster Dulles war der ehema-
lige Holzhändler aus Vermont der ein-
flußreichste amerikanische Politiker in
der Ära des General-Präsidenten Dwight
D. („Ike“) Eisenhower. Der damalige
Gouverneur von New Hampshire hatte
den Weltkrieg-II-Helden Ike nicht nur
als republikanischen Präsidentschafts-
Aspiranten ins Gespräch gebracht und
sogleich seine republikanischen Amts-
kollegen auf den damaligen Nato-Ober-
befehlshaber eingeschworen, sondern
auch die Wahlkampagne so zu organisie-
ren gewußt, daß Eisenhower bereits in
den Vorwahlen von New Hampshire,
den traditionell Trend-entscheidenden,
als Sieger hervorging. Der General be-
dankte sich, Adams erhielt die einst von
Amtsvorgänger Truman eingerichtete

Position des „Assistant to the Presi-
dent“, des Chefs des Stabes. Die Reich-
weite des neuen Amtes wurde der ameri-
kanischen Öffentlichkeit aber erst richtig
deutlich, als Eisenhower 1955 monate-
lang regierungsunfähig zu Bette lag.
Nicht der Wahlkampf-führende damali-
ge Vize-Präsident Richard Nixon, son-
dern der Stabschef Adams, Nachfahre
zweier amerikanischer Präsidenten, John
und John Quincy Adams, übte das Amt
des Präsidenten aus: Der Präsidenten-
helfer war zum Hilfspräsidenten avan-
ciert. Ein Bestechungsskandal, angeblich
ging es um einen geschenkten Wollman-
tel, beendete drei Jahre später die politi-
sche Karriere des „White anglo-saxon
protestant“, des Wasp. Der harte und
zuweilen selbstgerechte Arbeiter Adams
trat zurück und widmete sich fortan als
leidenschaftlicher Skifahrer der Erschlie-



Bung eines riesigen Skigebiets im Nord-
osten der USA. Sherman Adams starb
am vergangenen Montag in Hanover,
New Hampshire.

BERUFLICHES

Jürgen Juckel, 59, erster Zeitungs-
chef des Bertelsmann-Konzerns, schied
letzten Freitag nach nur siebenwöchiger
Amtszeit als Chefredakteur der „Ham-
burger Morgenpost“ schon wieder aus –
im Streit „über die Konzeption“ (Ver-
lagsmitteilung). Die Bertelsmann-Toch-
ter Gruner + Jahr hatte das Blatt kurz
zuvor erworben. Doch unter Juckel, zu-
vor bei der Frankfurter „Abendpost
Nachtausgabe“, kam es zu einem Fehl-
start der kostspielig umgekremelten
Boulevardzeitung, die – im Kleinformat,
ohne journalistische Impulse – kaum
mehr Auflage schaffte (um 140 000) als
zuvor bei ständigem Geldmangel. Juk-
kel-Stellvertreter Peter Kirschstein über-
nahm das Blatt kommissarisch. Springer-
Vorstandsvize Günter Prinz hatte schon
vor Wochen gespottet, Juckel und
Kirschstein, früher beide bei „Bild“,
gäben bei der „Morgenpost“ sicher „ihr
Bestes“. Es war so wenig, daß der Sprin-
ger-Verlag auf eine geplante Hamburger
Gegenzeitung vorerst verzichtete.